

Die Zeitkapsel der Kaiserin. Eine "Gedächtniskiste" aus dem Nachlass Elisabeths von Österreich von Mag. Evelyn Knappitsch

Im Zentrum meines Dissertationsvorhabens steht eine vergessene "Gedächtniskiste". Oberflächlich betrachtet, erzählt sie die Geschichte einer Mann-Frau Beziehung, die nur in Zwischenräumen, Nischen und unbesetzten Flecken existieren konnte, darüber hinaus wirft sie Fragen zu (Un-)Durchlässigkeit sozialer Grenzen, Bedingungen "kanonischer" Mythenbildung, sowie zum Umgang historischer Forschung mit gegenständlichen Quellen auf. Elisabeth, Gemahlin Kaiser Franz Josephs I., hat kaum persönliche Aufzeichnungen hinterlassen. Ihr schriftlicher Nachlass beschränkt sich beinahe ausschlie?lich auf den Inhalt eines Kästchens, einer Schatulle, welche die Kaiserin zu Beginn der 1890er Jahre als Raum für ihr "Vermächtnis an die Nachwelt" wählte. Die Monarchin nutzte ihre "Gedächtniskiste" als sicheres Depot für selbstverfasste Gedichtbände, welchen sie in einem extra Kuvert ein Päckchen Briefe, als deren Absender sich Alfred Gurniak Edler von Schreibendorf identifizieren lässt, beilegte. Zwischen der ca. 50- jährigen Monarchin und dem um mehr als 2 Jahrzehnte jüngeren Mann hatte sich, wie der Korrespondenz zu entnehmen ist, Ende der 1880er Jahre eine ungewähnliche emotionale Verbindung entwickelt. Während die Kaiserin die Existenz jener Kassette vor ihrer Umwelt durch strenge Sicherheitsmaßnahmen verbarg, wünschte sie eine Veröffentlichung des Inhalts im Jahr 1950 und bestimmte den zu erwartenden Erlös der brisanten Publikation, nicht weniger brisant, zu Gunsten politisch Verfolgter der Habsburger-Monarchie.

Förderung: Dekanat der Geisteswissenschaftlichen Fakultät, Karl-Franzens-Universität Graz Förderbeginn: 2012

INSTITUT FÜR GESCHICHTE Allgemeine Geschichte der Neuzeit Univ. Prof. Dr. Gabriele Haug-Moritz Allgemeine Geschichte der Neuzeit Attemsgasse 8/III 8010 Graz